

„Durchlaucht, ich für meinen Teil will alles thun, was Sie anordnen“, antwortete der kaiserliche Generalissimus. „Aber Sie wissen, daß Turenne die Mosel heraufgezogen ist und seine Verbindung mit Condé und Duras hergestellt hat; die unsrige mit den niederländischen und spanischen Truppen ist dadurch ins weite Feld gerückt . . . bei Gott . . . wir können nichts thun, als abwarten!“

„Schlagen können wir!“ rief der Kurfürst. „Was meint ihr, meine Freunde?“ wendete er sich zu den Generalen.

„Schlagen! Schlagen!“ stimmten alle bei.

„Wohlan denn! rief Montecuculi, „greifen wir an. Meine Herren, es lebe Seine Durchlaucht, der Herr Kurfürst von Brandenburg!“

In diesen Ruf stimmten alle ein, und die Herren eilten nach dem Kriegsrate an ihre Posten. Sofort ward es lebendig auf allen Punkten. Der Kurfürst ließ seine Truppen vorrücken. Am 27. Oktober besand sich das Hauptquartier bei Flörsheim, anderthalb Meilen vor Mainz. Die Gegend bot ein belebtes Bild dar. Hier zogen lange Linien von Infanterie und Haufen von Kavallerie durch die Thäler und Berge, dort mühten sich die Geschützführer, ihre metallenen Ungeheuer in die angewiesenen Quartiere zu bringen; an andern Stellen wiederum loderten die Wachtfeuer, Zelte waren aufgeschlagen; Fähnlein flatterten in den Lüften, überall blitzte es von Helmen, Piken und Musketen, an hundert Orten zugleich. Ein besonders anziehendes und reges Treiben herrschte aber auf dem Mainflusse. Viele kleine Boote bedeckten die Wasserfläche; diese Boote wurden in regelrechter Weise dirigiert; nun stießen sie zusammen, dann wurden die also vereinten durch riesige Ketten miteinander verbunden, von den Borden aus fielen schwere Anker in die Tiefe des Flusses, dann schossen neue Boote heran mit Balken und Brettern, sie wurden quer über die Schifflein gelegt und mit eisernen Klammern befestigt.

Endlich war die Schiffbrücke fertig. Nun erfolgte das Übersetzen. Es war ein sehenswertes Schauspiel, diese Regimenter mit flatternden Fahnen dicht über dem Wasserspiegel dahinmarschieren zu sehen. Der Kurfürst, Montecuculi und sämtliche Generale hielten auf einem Hügel, sie sahen dem kriegerischen Treiben mit großem Behagen zu, dann eilten sie gegen das Flußufer.

„Kommt hier nicht unser Berliner Kornett?“ fragte der Kurfürst.

„Wahrhaftig, er ist es. Was bringt er denn da? . . . es sieht sich von hier wie ein Leichenzug an.“

Der Kurfürst ließ einen Adjutanten zu Henning reiten und diesen zu sich bescheiden. Der Kornett ritt im kurzen Trabe heran und rapportierte:

„Euer Kurfürstlichen Gnaden melde ich, daß der Herr Oberst von Marwitz mich beordert hat, den hinter mir kommenden Transport von Lebensmitteln sowie Montierungsstücken in das Hauptquartier abzuliefern.“

„Gewiß“, lachte der Kurfürst, „nehme ich das gern an. Woher kommt denn der Zug?“

„Die freie Reichsstadt Frankfurt am Main sendet hunderttausend Pfund Brot und tausend Paar Schuhe.“ Er wies auf die Wagenreihe.